

# Forderung: Problem Bahnlärm zügig angehen

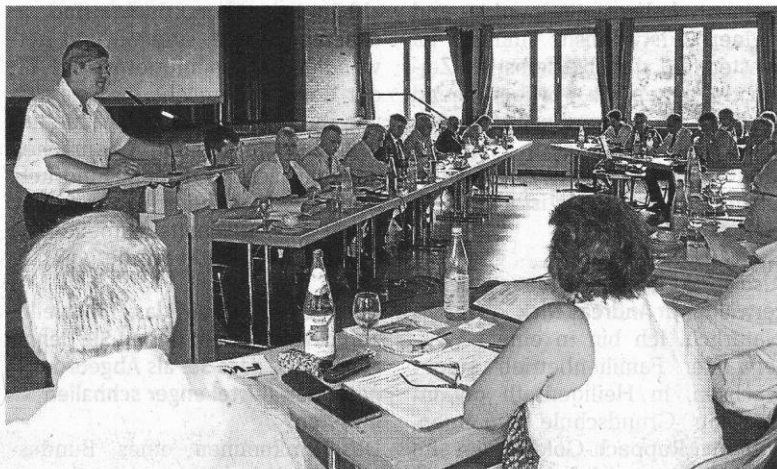
## Appell Willi Pusch will eine Alternativtrasse

■ **Mittelrhein.** Um die negativen Auswirkungen des Bahnlärms ging es bei der Sitzung des Kreistages Mainz-Bingen. Das mittlerweile europaweit, aber insbesondere im engen Mittelrheintal und im Rheingau zu einem Brennpunkt angewachsene Problem war in der Mittelrheinhalle von Bacharach Thema von Referaten und Diskussionen. Willi Pusch, Vorsitzender der Bürgerinitiative im Mittelrheintal gegen Umweltschäden durch die Bahn, prangerte das zum größten Teil überalterte rollende Material der Bahn und des 150 Jahre alten Gleisbetts an.

Es fehle nur der politische Wille zur Umsetzung der vorhandenen technischen Möglichkeiten, meinte der Vertreter aus Kamp-Bornhofen. Die geltenden lärmabhängigen Trassenpreise seien viel zu niedrig, um Bahnbetreiber zur Umrüstung der Waggonen auf leisere Kunststoffbremssohlen zu bewegen. Sein Vertreter Wolfgang Schneider wies auf den 2012 von den Ländern Hessen und Rheinland-Pfalz vorgestellten Lärmindex hin, wonach die Schwelle der Gesundheitsverträglichkeit in Bezug auf Lärm und Erschütterungen durch den Schienengüterverkehr im Rheintal um das 250-fache überschritten sei. Beide plädierten für die Aufnahme einer Alternativtrasse in den Bundesverkehrswegeplan im Jahr 2015.

Bernhard Koch von der DB Netz AG berichtete über bereits erfolgte und noch geplante Verbesserungen im Sinne der Lärmvermeidung an der Schiene im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten. Es sei unter anderem geplant, 80 Prozent des Wagenparks der Deutschen Bahn bis 2020 auf leise Bremsen umzurüsten. Die Kostenbeteiligung des Bahnsektors zur Vermeidung von Lärm- und Erschütterungen neben den Bahntrassen führte Dr. Georg Speck (Innenministerium Rheinland-Pfalz) ins Feld. Auch müsse man ab 2020 ein Nachtfahrverbot für laute Güterzüge in Erwägung ziehen.

Dr. René Weinandy (Umweltbundesamt) sagte, man brauche insbesondere für das Mittelrheintal keine weiteren Lärmgutachten. Es sei unstrittig, dass dort insbesondere durch den Schienengüterverkehr eine Lautstärke herrsche, die den Menschen nicht länger zugebetet werden kann. Abhilfe sei hier längst überfällig. Die Belastungen seien in Europa bekannt, berichtete Dr. Andreas Schirmer (European Railway Agency). Da sie jedoch nicht in allen Mitgliedsstaaten so gravierend gesehen werden, müsse man genügend Verbündete suchen, um bei der Harmonisierung der Lärmgrenzwerte einen vernünftigen Konsens zu finden.



Bahnlärm-Experte Willi Pusch aus Kamp-Bornhofen sprach vor dem Kreistag Mainz-Bingen zum Thema.